

Correspondent

Er scheint
Dienstag, Donnerstag,
Samstag.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 20. März 1900.

№ 33.

Tarifliches aus der Schweiz.

Die im Gebiete des Romanischen Typographenbundes bestehenden Tarife laufen mit Ende April 1900 ab und rüstet man sich allenthalben, neue verbesserte Tarife zu vereinbaren. Namentlich gibt man sich in Gehilfenkreisen viel Mühe, einen Sezmachinentarif zu Stande zu bringen. Wie wir dem neuesten Allgemeinen Situationsberichte des internationalen Sekretärs entnehmen, befinden sich in der Hauptsache nur Genf und Lausanne in einer ernsthaften Tarifbewegung. Leider gehen aber beide Sektionen getrennt vor und die mangelnde Einheitlichkeit und Gemeinlichkeit hat sich bereits in recht unangünstiger Weise für die Gehilfen bemerkbar gemacht. Neben einem Sezmachinentarif verlangen die Genfer Kollegen die Erhöhung des Lohnpreises um 5 Cts. und ein Minimum von 36 Fr. Die Prinzipale haben diese Forderungen kategorisch zurückgewiesen. Den Sezern der Genfer Zeitung La Suisse wurde gekündigt. Dieselben sollen durch billigere Kräfte ersetzt werden. Die Genfer Sektion glaubt das Ausbrechen eines Konfliktes befürchten zu müssen und zählt in diesem Falle auf die Hilfe des internationalen Sekretariats. Derselben erklärte die Sektion, daß sie „zu weit gegangen“ sei, „um jetzt wieder, ohne irgend einen Vorteil erlangt zu haben, rückwärts gehen zu können“.

Zwar nicht ganz so schlimm, aber nicht viel besser ist die Situation in Lausanne. Die Gehilfen stellen hier folgende Forderungen: 1. Annahme des am 19. November ausgearbeiteten Sezmachinentarifs. 2. Ein Lohnminimum von 4,50 Fr. für die Einleger. 3. Beibehaltung des gegenwärtigen Seztarifs für weitere zwei Jahre (Lohnpreis 60 Cts. und Minimum von 33 Fr. pro Woche). Die Prinzipale boten ein Minimum von 4 Fr. für die Einleger, aber unter der Bedingung, daß die Buchdrucker in keine Lohnbewegung eintreten vor dem 31. Dezember 1905, d. h. bei Gültigkeitserklärung des allgemeinen Tarifs auf 6 Jahre. Andererseits verweigern die Prinzipale energisch die Diskussion und die Annahme des Sezmachinentarifs, da sie diese Frage nicht zu kennen vorgaben und „es überdies noch keine Sezmachine in Lausanne hat“. Die Gehilfen legen hierauf als äußerstes Zugeständnis den Prinzipalen folgenden Antrag vor: „Für den Fall, daß Sezmachinen in den Buchdruckereien von Lausanne aufgestellt würden, verpflichtet sich der Verein der Buchdruckerbesitzer, an denselben nur Buchdruckergehilfen zu beschäftigen, die eine regelrechte Lehre als solche gemacht haben. Das zu ihrer Bedienung nötige Personal soll vorzugsweise unter den Gehilfen der Offizin gewählt werden, in welcher die Sezmachinen eingeführt werden. Zugleich verpflichtet sich der Verein der Buchdruckerbesitzer, in jenem Momente mit dem Vereine der Lausanner Buchdruckergehilfen einen Sezmachinentarif zu vereinbaren, auf der Basis derjenigen Tarife, die an anderen Orten in Kraft sind.“ — Nach längeren Beratungen und teilweise heftigem Widerspruch der Prinzipale trat die Prinzipalversammlung diesem Antrage bei. Bezüglich der übrigen Punkte ist eine volle Verständigung noch nicht erzielt, doch glauben die Gehilfen die Gültigkeitsdauer des Tarifs von 6 auf 4 Jahre herabdrücken zu können. Bezüglich der Einleger mußten sich dieselben mit den von den Prinzipalen gemachten Propositionen zufrieden geben, da die neue Uebereinkunft einen Fortschritt gegenüber den gegenwärtigen Verhältnissen bedeutet. Alles in allem scheint die Tarifbewegung der Sektion Lausanne ohne ernsthaften Konflikt sich abzuwickeln.

Im Bereiche des Schweizerischen Typographenbundes sind die Lohnbewegungen in Ararod und Einsiedeln zu erwähnen. In beiden Orten verhalten sich die Prinzipale bis an den Hals zugestimmt. In Ararod sind dieselben bis jetzt jeder bestimmten Antwort auf die Gehilfenforderungen ausgewichen, so daß die Gehilfen-Generalsammlung am 28. Februar beschloß, hat den Prinzipalen ein letztes Ultimatum bis zum 1. März zu stellen. Die Prinzipale wollen anscheinend die Sache bis zum klaren Geschäftsgange hinauszuziehen.

Die „rüchlosig“ bekannte heiligmägige Firma Benziger & Cie. in Einsiedeln strengt alle Kräfte an, um Streikbrecher anzuwerben. Es gelingt ihr aber nicht. Die Streikenden stehen wie ein Mann. Die Firma lehnt

trotzdem alle angebotenen Vermittlungsversuche ab und verlangt bedingungslos Unterwerfung. In ihrer sozialen Auffassung erweist sich diese katholische Firma den Baumwoll-, Eisen- und Kanonenklingen durchaus gleichartig. Hoffentlich machen die um ihre Menschenwürde kämpfenden Arbeiter die Ausbeutungs- und Unterdrückungsgeflüste der Firma zu Schanden. An der thätigsten Sympathie der übrigen Arbeiter wird es hoffentlich nicht fehlen.

Korrespondenzen.

Breslau. Durch die Korrespondenz in Nr. 26 des Corr. habe ich mich zu folgender Klarstellung veranlaßt: Als Ursache des Streits resp. passiven Widerstandes wird das brüske Auftreten „meiner früheren Kollegen“ gegenüber angegeben; dies ist jedenfalls nur deshalb geschehen, um den Kern der Sache zu verbergen. Nicht mein brüskes Auftreten, sondern der Reiz um meine Stellung, zu der ich es „dem schlichten Sezer“ gebracht, wie auch das Rügen verschiedener Uebelstände war die Ursache dieser Forderung, welche wohl von allen unterzeichnet, jedoch von einigen nicht gebilligt, vielmehr als „gemein“ bezeichnet wurde. Mir selbst wurde dies am selben Tage von einem Angehörigen dieser Offizin gesagt. Nicht mir, sondern allen denen, welche zur Untergrabung meiner Existenz vor keinem Mittel zurückschrecken, gereicht ein derartiges Vorgehen zur „Schande“. In gemeinsamer Weise wurde ich anfänglich provoziert und, da dies nicht zum Ziele führte, die Wühlarbeit im stillen fortgesetzt, wie auch die Forderung meiner Entlassung seit Monaten festgelegt, ja von Anfang an in Erwägung gezogen worden, was aus den Worten des Herrn Wolke bei einer Aussprache während des Kongresses zu Ehren der Gaudeligenen im August 1899 hervorgeht: „Wenn nun aber Ihre Entlassung gefordert wird?“ So habe ich nach Aussage einiger zu wenig, wieder anderer zu viel gearbeitet! Derartige Sachen wurden dem Ober über meine Person mitgeteilt und auf solch Material stützte sich diese Forderung. Jeder, der die eingewurzelten Zustände im bewegten Geschäft kennt, wird mir zugestehen, daß eine Minderung in dem Betragen der „Herren Kollegen“, ohne scharfe Maßregeln einfach unmöglich war und zwei Herren zu dienen ist bekanntlich schwerer, als sich mancher in seiner Schulweisheit träumen läßt. Hätte ich mich mehr mit den nicht immer einwandfreien und zweifelhaften Charaktereigenschaften einiger jetzt zu meinen Nichtern geborenen „Kollegen“ vertraut gemacht, so hätte ich mich allerdings besser beliebt machen können, als durch gerechte und ethische Handlungsmassen. Hier ließe sich noch mehr hinzufügen, doch sei dies für mich das letzte Wort in dieser Angelegenheit. Edmund Pogorzelski.

St. Etienne. Gerade ein Jahr ist es her, daß an dieser Stelle von der Gründung unseres Ortsvereins berichtet werden konnte. Heute dürfte es nun an der Zeit sein, auf dessen Thätigkeit während des verflossenen ersten Geschäftsjahres zurückzukommen. Sind auch nicht alle Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gegangen, die man damals hegte, so darf man doch, alles in allem genommen, zufrieden sein. Ein Haupthindernis bildete auch hier der in mittleren und kleineren Städten unvermeidliche öftere Wechsel des Personals, namentlich der jüngeren Kräfte, auf die es ja gerade am meisten ankommt — denn mit den älteren Nichtmitgliedern ist erfahrungsgemäß so gut wie nichts anzufangen, so lange sie in der Majorität sind. — Neun Mitglieder am Beginn des Jahres zählend, erweiterte sich der Verein durch Eintritte und Zugzug gegen Ende des I. Quartals auf 14 Mitglieder, von denen allerdings 3 bald wieder unsere Stadt verließen. Im zweiten Vierteljahre konditionierten zeitweise 16 Mitglieder am Orte, von denen 10 ohne nennenswerte Schwankungen auch das III. Quartal überdauerten. Gegen Schluß des Jahres ging der Bestand leider durch unangünstige Konjunktur auf 8 zurück. In Gemeinschaft mit dem Freiburger Ortsverein begingen die heiligen Mitglieder unter allseitiger reger Beteiligung am 26. Juni das Johannistfest im Establishement Wettinshöhe im benachbarten Hofweien, wobei Gaudostreicher Wendische die Feiereide übernommen hatte. Anfang November traten die Mitglieder unter Hinzuziehung des

Tarifreis-Vertreters Eicher mit den heiligen Prinzipalen in Verbindung, um die endgültige Anerkennung resp. Durchführung des Tarifs zu erreichen. In der königlichen Buchdruckerei (nur Mitglieder) war dies auch von Erfolg begleitet; in der größten, dem Amtsblatte (Ed. Thallwitz), war eine Herabsetzung der Arbeitszeit nicht zu erzielen, da die Mitglieder daselbst in der Minderzahl sind; es muß also dort in diesem Jahre von neuem versucht werden. Von der Druckerei des General-Anzeigers (C. Pischl) schweigt man lieber — waren doch dort 3 B. in einem Monate „nur“ 4 Maschinenmeister, die alle freiwillig diese Kondition wieder verließen. Vielleicht läßt sich allmählich auch hier etwas erzielen, da es dem Besitzer — wie verlautet — schwer fällt, Lebrlinge zu bekommen. Da es für den vorant gemordenen Kosten eines Vorstehenden an einer geeigneten Person fehlte, erklärte sich auf alleseitigen Wunsch in der darauf folgenden Monatsversammlung Kollege Herrmann bereit, die fraglichen Funktionen neben dem Kassiererramte interimistisch zu übernehmen. Alles in allem: hoffnungslos sind die heiligen Verhältnisse durchaus nicht und so tritt der Ortsverein mit der begründeten Hoffnung ins neue Vereinsjahr, daß auch in diesem dunklen Winkel bei eifriger Thätigkeit der Mitglieder und angemessener Unterstützung etwas Ersprießliches geleistet werden kann.

n. Sulda. Der hiesige Ortsverein hielt am 12. März seine zweite Generalsammlung ab, nachdem er kurz zuvor das erste Stiftungsfest gefeiert hatte. Es ist freilich erst ein Jahr vergangen seit der Gründung unsers kleinen, mit vieler Mühe und Arbeit ins Leben gerufenen Ortsvereins, aber um so mehr freut es jetzt die Gründerbesitzer, daß sich ihr Kind in allerdings langjammer, aber um so sicherer Entwicklung befindet. Die Mitgliederzahl 14 ist seit der Gründung noch nie überschritten worden und es bleibt den Verbandsmitgliedern noch ein schweres Stück Arbeit übrig, den noch anwesenden 20 Nichtverbändlern die Ueberzeugung beizubringen, daß sie im Verbands eine große wirtschaftliche Stütze erhalten. Große Schwierigkeiten stellten sich der Gründung in den Weg und anfangs wurden die Versammlungen resp. „Zusammenkünfte“ polizeilich überwacht. Nachdem sich die heilige Hermandad davon überzeugt, daß sie es nicht mit Umstürzern zu thun hatte, wurden diese Ueberwachungen aufgehoben. Die Hauptsache ist, daß sich nun auch in dem rabenschwarzen Sulda eine Filiale des segnenbringenden Verbandes befindet. Der Vorstehende und Schriftführer wurden wieder, der Kassierer neuemäßig.

s. Müllersberg. Die Nr. 9 des Typographen bringt einen spaltenlangen Artikel, betitelt „Zum Desillusions-Artikel“, in welchem ein Herr — in Gumbinnen für den G.-B. und seinen Hauptling Herrmann, denen durch den Corr. eine gehäufte Abfertigung zu teil wurde, eine Ranze bricht. Ich gehöre zu denen, die der Meinung sind, daß mit Bündlern eine sachliche Diskussion nicht am Platze ist und habe bisher auf wiederholte Anrempelungen aus dem ostpreussischen Hauptlager des Bundes geschwiegen. Wenn ich auf genannten Artikel reagiere, so leitet mich das Bedürfnis, den deutschen Kollegen zu zeigen, daß die Angehörigen der „Arbeitswilligenorganisation“ in Ostpreußen um nichts besser sind als anderswo, zumal der große Organisator Herrmann hier im fernen Osten sein Domizil aufgeschlagen hat. Daß es gerade in der Offizin, wo Herrmann sein Szepter schwingt, zu einem Konflikt gekommen ist, mag den Bündlern sehr unangenehm sein, das glaube ich gern. Hat doch dieser Fall wieder einmal klar erwiesen, daß die Erklärung der Bundesleitung, der G.-B. stehe auf dem Boden des Tarifs, eitel Fünkelei ist. Und Herr Herrmann ist doch eine Hauptstütze des Bundes und auch Leiter der ostpreussischen Bündler, das beweisen seine Agitationsreisen. In dem Artikel des Typ. muß zunächst als unwahr bezeichnet werden, daß bei der diesmaligen Bewegung gerade Gumbinnen herhalten mußte. Diese Behauptung zeigt ein böses Gewissen. Es wurde an allen Orten, wo Vereinsmitglieder in Betracht kamen, zu energischem Vorgehen aufgefordert. Und gerade Gumbinnen zeigte den Willen, endlich einmal gegen die dort herrschenden tarifwidrigen Zustände Front zu machen. In einer hierzu einderufenen Allgemeinen Versammlung waren es gerade einige G.-B., welche den Mund sehr

voll nahmen, ganz besonders aber Herr -tz, welcher sogar kündigen wollte, wenn keine Zugeständnisse erzielt würden. Herr Herrmann war hier die beste Gelegenheit geboten, seine „Tatfreue“ zu beweisen, wenigstens vermittelnd einzutreten. Er zog es aber vor, während dieser Zeit von Gumbinnen abzuweichen zu sein. Der Artikelschreiber drückt sich um diesen unangenehmen Punkt folgendermaßen heraus: „Nun nun die vom Kollegen Herrmann geleitete Hsijn besonders genannt, so muß ich behaupten, daß es mir schwer wird, einen andern Grund dazu zu finden, als die Freude an persönlicher Berichtigungsmöglichkeit, die bei dieser Gelegenheit um so weniger am Plage war, als H. vor, während und nach der hiesigen Tarifbewegung in einer Königsberger Klinik darauf bedacht war, sein Augenlicht zu erhalten. Wir bedauern das sehr, und ich selbst glaube, daß wir bei jenem Hiersein vielleicht noch mehr (?) erreicht hätten.“ Lassen wir das „vor“ und „während“ der Bewegung gelten, aber „nach“ der Bewegung war der Firma Krausened noch eine Frist bis zum 1. Januar zur Einführung des Tarifes vom Tarif-Amt gewährt, und H. war bereits mehrere Wochen vor dieser Frist im Geschäft wieder thätig. Es ist ihm gar nicht eingefallen, für Einführung des Tarifes etwas zu thun. Die Gefahr eines Vorgehens war ja nicht mehr zu befürchten und die G.-B. konnten mit dem ersten „Erfolge“ zufrieden sein, konnten sie doch jetzt auf einen beträchtlichen Mitgliederzuwachs zu ihrem Ortsverein rechnen; Tarif war jetzt Lebensfrage. Die ganze Heuchelei der Bündler kommt zum Ausdruck in folgender Redebeziehung: „Wir sind unzufrieden auf diesem Vorkommnisse, denn an uns allein hat's nicht gelegen; wir haben genau dieselbe Laffil verfolgt wie der hiesige Verbandsverein.“ Daß es an den Bündlern allein nicht gelegen hat, ist leiblich wahr, der größere Teil der Verbandsler hat sich ebenso selbe benommen wie jene, was allerdings nicht erwartet wurde; solche Leute werden wir aber in unseren Reihen nicht dulden, sie sind deshalb auch dort mit offenen Armen aufgenommen worden, wo die Arbeitswilligkeit stets Prinzip gewesen ist. Erwähnt sei noch, daß der ehemalige Verbandsereiselenverwalter Ahmus wegen seiner „rüchlichen Thätigkeit“ während der Bewegung aus Dankbarkeit dafür bei der „Neukonstituierung“ des Ortsvereins der Bündler in den Vorstand berufen wurde. Ein weiterer Hinweis dafür, daß die hündlerischen Ortsvereine dort entstehen, wo Verbandsmitglieder um des Tarifes willen ihre Plätze verlieren, ist ein Borkommnis in Liffit. In einer dortigen konservativen Zeitung hörten Verbandsmitglieder auf, weil die Tarifbewegung nach vierzehn Tagen rückgängig gemacht wurde. Bald darauf trat Herrmann in Thätigkeit, um mit den Kaufleuten einen Ortsverein des G.-B. zu bilden. Seit dem die Zeitung von einer andern Druckerei angekauft worden ist, ist auch der Ortsverein „alle geworden“. Ist's nicht so? Auch bei Krausened müssen die nach langem Suchen gefundenen Kaufleute ihren Beitritt zum Bunde erklären. Sogar ein aus dem Bunde und später auch aus dem G.-B. ausgeschiedener Ausschusse M., dem die Forten der K.-f. Hsijn aus irgend einem Grunde lange Zeit verschlossen geblieben waren, ist jetzt als Arbeitswilliger im G.-B. in Ansehen wieder aufgenommen. Der Grund des früheren Ausschlusses aus dem Bunde ist Arbeitswilligkeit sicher nicht gewesen. Wenn Herr -tz wiederholt in häßlicher Weise auf Liffit verweist, so ist dem entgegenzuhalten, daß in Liffit Arbeitszeit und Bezahlung tarfmäßig sind und auch in dem Verhältnis der Lehrsatzzahl zu der Zahl der Gehilfen eine Besserung zu konstatieren ist. Von den beiden größten Druckereien beschäftigt die eine 34 Gehilfen und 11 Lehrlinge, die andre 22 Gehilfen und 9 Lehrlinge. Daß die überflüssige Lehrlingszahl nicht auf einmal beseitigt werden kann, ist doch natürlich. Mögen die Bündler daher nur von ihrer Thilr in Gumbinnen lernen, da gibt es weit mehr Lehrlinge, wie diese Zeiten beweisen, und wenn sich dann die Verhältnisse jenseit gebessert wie in Liffit, wird auch das Tarif-Amt gegen eine Aufnahme in das Tarifergebnis nichts einzuwenden haben, ohne dabei ein Auge zudrücken zu müssen. Nun noch einiges über die „tariflosen“ Jastände in der von Herrmann geleiteten Druckerei. Nach dem Artikelschreiber im Typ. muß die K.-f. Druckerei das wahre Elorado sein, die Konbition ist dort sehr beschränkt. Und trotz alledem stellt es so schwer, die paar Kaufleute zu erhalten? Daß eine 18 Mk.-Kondition bezw. 20 Pf.-Berechnung so begehrenswert sein kann, wird außer einem Bündler wohl schließlich jemand einleuchten; aber Herr -tz macht das begründet. Er schreibt: „Diese letztere, nämlich die 20 Pf.-Berechnung, ist ja Thatsache, aber — die Zeitungskollegen sind dabei so gestellt, daß sie in der 9^{ten}, stündigen (?) Arbeitszeit sehr leicht im Stande sind, bedeutend mehr als das tarifmäßige Minimum zu verdienen; da sie stets zu thun haben, ihnen auch „sämtlicher Sped“ einschließlich Anzeigen zuzuführen — in Berlin genügen die Zeitungsleger diese Vorteile nicht — verdienen sie 24 bis 34 Mk.“ Und eine solche Firma wird nicht einmal in das Tarifverzeichnis aufgenommen. Das jammert den Herrn sehr. Wie sieht es nun aber in Wirklichkeit aus? Von einer 9^{ten}, stündigen Arbeitszeit ist gar keine Rede, am allerwenigsten bei den Berechnenden; diese arbeiten so lange es ihnen gefällt und unter solchen Umständen mag es manchem wohl ab und zu gelingen, bis auf 34 Mk. zu kommen. Der „sämtliche Sped“ hört sich ganz gut an; kommt aber fast gar nicht in Betracht und Anzeigen werden im

Berechnen zwar gefest, aber nur solche, bei denen nicht viel zu holen ist. Ueberstunden werden mit 30 Pf. bezahlt. Die Zahl der Verträge ist allerdings geringer geworden, das liegt vielleicht daran, weil auf ein fast täglich in der Zeitung gefandenes Belegungsgebot sich niemand meldete. Nach dem eben Gesagten kann sich jeder Kollege einen ungefähren Begriff machen von der „sehr begehrtten Kondition“. Es wird dann noch den Kollegen, welche ihre Stellungen aufgeben haben, nachgesagt, sie hätten sich tarfmäßig benommen, indem sie als Grund der Kündigung alle möglichen Angaben machten. Damit soll doch nur das eigne traurige Benehmen bemängelt werden. Wer den Mut hat zu kündigen, hat sicherlich keine Veranlassung, den Grund zu verschweigen. — Daß es in tariflicher Beziehung in unserer Provinz noch sehr traurig aussieht, haben wir nie verschwiegen, die Bündler haben aber wahrhaftig keinen Grund, darauf höhnlich hinzudeuten, sind sie es doch, wie auch aus Vorstehendem ersichtlich, die jeden Versuch, eine Verbesserung der traurigen Lage herbeizuführen, vereiteln. Das jammervolle Verhalten der Arbeitswilligen-Organisation soll uns aber nicht abspreden, an anderen Orten ebenso Verträge zur Anerkennung des Tarifes zu machen wie in Gumbinnen. Dann, Herr Herrmann, blüht vielleicht wieder Ihr Weizen, vielleicht gestugt Jhnen wieder die Gründung eines Ortsvereins und während Sie sich über den Terrorismus im Verbandsereiselen erzeifen, reiben Sie sich vergnügt die Hände darüber, daß in Ihrer Gefolgschaft die Dummen nicht alle werben!

Kropp. Sämtliche hier beschäftigten sieben Seper haben am 13. März zum vorausgehenden eingehenden Verhandlungen mit dem Eigentümer der Druckerei, Pastor Paulsen, die Arbeit niedergelegt. Es handelte sich um die Forderung der Gehilfen: Entfremdung des Maschinenmeisters Scheel, der nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern in ganz Deutschland seines Wesens halber bekannt ist. Da der Betreffende von der Anstalt rückständigen Lohn in namhafter Höhe zu fordern hat, ist seine Entlassung für die Geschäftsleitung aus pekuniären Gründen schwierig. Dieses ist die Ursache des Mißerfolges. Die entlassenen Gehilfen bitten alle Kollegen, die schon in Kropp gestanden haben und über den Maschinenmeister Scheel sich äußern wollen, baldigt Nachricht zu senden an J. Chr. Heilmann in Hensbürg, Angelburgerstraße 44.

x. Leipzig. Am 10. März beging der Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellen sein 38. Stiftungsfest, das wie immer sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Arrangements, welche zu diesem Feste getroffen waren, erwiesen sich als durchaus muntergütig und gebührt hierfür den Beteiligten der uneingeschränkte Dank aller Teilnehmer. Neben der abgerundeten und kernigen Ansprache des Vorsitzenden Engelbrecht, der im Anschlusse an seine die Teilnehmer begrüßenden Worte die erste Mahnung namentlich an die jüngeren Kollegen richtete, auch im Vereinsleben ein gleich reges Interesse wie bei den letzten Veranstaltungen des Vereins zu betonen, war es das vorzüglichste zusammengestellte und dankenswert ausgeführte Konzertprogramm der Kapelle Carth, welche das Fest in die richtigen Bahnen leitete. Besonders Dank aber erward sich Herr Opernsänger Markwort vom hiesigen Stadttheater, ein früherer Kollege, welcher mit tiefem Empfinden und vortrefflichen Stimmmitteln einige Solovorträge übernommen hatte, die ebenso aufrichtigen wie stürmischen Beifall fanden. Auf der Höhe seiner Aufgabe stand auch der Gesangverein Klopffolz-Gutenberg, dessen gesangliche Darbietungen lebhaft davon zeugten, wie ernsthaft dieser Verein bestrebt ist, durch die Pflege der Sangeskunst befruchtend auf das Vereinsleben einzuwirken. Seine schönen und gutgewählten Lieder befriedigten allgemein und fanden auch die wohlverdiente Anerkennung. Moge der Verein Klopffolz-Gutenberg sich auf dieser Basis fortentwickeln zum Nutzen des Vereins, der Kollegialität und seiner selbst. Den Gipfelpunkt des ersten Teiles bildete eine Dichtung des Kollegen A. Kuttner, betitelt: „Gutenberg und sein Werk. Esemischer Epilog in vier Bildern.“ Der begabte Dichter hat bereits mit seinem „Weihnachtszauber“ eine berechtigte Würdigung an dieser Stelle gefunden. Was er mit seiner neuesten Dichtung geschaffen, gehört unstrittig zum besten auf diesem Gebiete. Es wäre zu wünschen, Kollege Kuttner ließe seine schwingvolle Dichtung im Druck erscheinen, er würde damit einem allgemeinen Wunsch entgegenkommen und der Gesamtkollegenchaft einen Dienst erweisen. Der Dichter führt uns in seiner Schöpfung durch die Jahrhunderte unserer Kunst, ihre Kämpfe schilbernd und den Sieg verherrlichend, den sie errungen. Die eingestochenen lebenden Bilder waren von gewaltigster Wirkung. Im ersten Bilde sehen wir den Meister Gutenberg in nächstlicher Stunde bei trübem Lichte, gedankenvoll das Denkerhaupt in die Hand gestützt, sitzen, während eine Lichtglocke, eine glühende Zee, sein Genius, die Hände segnend über den Meister breitet. Das zweite Bild zeigt uns die Werkstätte Gutenbergs, wie sie das bekannte historische Gemälde festgehalten hat. Der Meister prüft mit seinen Genossen den ersten Abzug von beweglichen Lettern. Die Verleihung eines Buchdruckerpatentes durch Kaiser Friedrich III. stellte das dritte Bild dar. Eine farbenprächtige Scene historischer Personen und lebender Kostüme. Im letzten Bilde endlich wird der Sieg unserer Kunst und ihr Einfluß auf der Menschheit Geschichte verherrlicht. Dies nur eine schwache Andeutung des

Gebotenen. Durch eine unwesentliche Umänderung des Textes läßt sich die Dichtung auch als Prolog bei Buchdruckerfesten verwerten, wo der Kosten halber die lebenden Bilder in Bezug kommen müssen. Selbstverständlich wurde am Schluß dem Dichter und seinem Werke langanhaltender Beifall zu teil, wobei wir nicht verfehlen wollen, den darstellenden Personen und vor allem dem Regisseur Meizer den gebührenden Dank zu zollen. — Nun ging es zum gemütlichen Teile über, der in edler Buchdruckerweise erst in später Morgenstunde seinen Abschluß fand. Es war ein schönes Stiftungsfest, von dem wir wünschen, daß es seine ideale Rückwirkung auch auf die Vereinsthätigkeit äußern möge, denn alle Festlichkeiten sollen, wie schon der Vorsitzende in seiner Rede hervorhob, nur Mittel zum Zwecke sein.

Leipzig. Seinen sechzigsten Geburtstag feierte am 12. März der Seperwald Friedrich Martini. Der Jubilar, den vor etwa anderthalb Jahren ein Schlaganfall aus Kranklager warf, erfreut sich bei allen Kollegen großer Beliebtheit und so ist es auch erklärlich, daß Glückwunsch-Telegramme usw. aus vielen Orten des Gau'es anlangten. Am Sonntagmorgen erschien Herr Gauvorsitzer Schlag aus Breslau sowie eine Deputation des hiesigen Ortsvereins und Kollegen aus Bunzlau und Haynau bei dem Geburtstagsfeste und überreichten ihre Glückwunschspenden. Der Gauvorsitzer überreichte Martini ein recht zeitgemäßes Angebinde, nämlich ein Ansichtsfartenalbum, enthaltend die Ansichten der verschiedenen Bezirksorte des Gau'es und 20 Reichsfaffenstücke à 5 Mk. Die Mitgliedschaft Bunzlau spendete 20 Mk. in Bar und der Ortsverein Leignitz eine Flasche Rebenblut und Blumen. Tränen der Rührung und Freude rollten dem alten Kämpen, dem es vergönnt war, im Jahre 1894 in voller Rüstigkeit sein fünfzigjähriges Jubiläum als Jünger Gutenbergs zu feiern, über die Wangen ab all dieser Ehrung. Auch von seinem früheren Chef, dem er nahezu 35 Jahre lang ein treuer Mitarbeiter war, erhielt er neben einem Glückwunschschreiben ein namhaftes Geldgeheim. Alle hiesigen Kollegen werden aber sicher wohl sein in dem aufrichtigen Wunsche, daß es unserm „alten Martini“ noch recht lange vergönnt sei, unter uns zu weilen als Senior unrer Mitgliedschaft.

r. Nürnberg. Den Kollegen der umliegenden Druckorte diene zur Kenntnis, daß die fünfzehnjährige Jubelfeier Samstag den 16. und Sonntag den 17. Juni stattfindet, wozu sie freundlichst eingeladen werden. Nähere Mitteilungen werden in nächster Zeit im Corr. bekannt gegeben werden.

Aus Ungarn. Nach dem wenig nachahmenswerten Verhalten der deutschen Opposition im Jahre 1896 und nachdem in Oesterreich anfänglich der Tarifbewegung etwas „in Opposition gemacht“ worden ist, stellten sich auch im Lande Petöf's kassinarische Existenzen ein, um den zur Erlangung besserer Arbeit und Volverhältnisse so notwendigen inneren Frieden bei der Kollegenschaft zu stören. Veranunungen sprengen, den ruhiger denkenden Elementen den Veranunungsbesuch verleben und die amtierenden Personen in schmuggeliger Weise verleunden, scheint das Programm einer kleinen Gruppe der Budapest' Buchdrucker, so daß das bisherige Effer-Komitee demissionierte. Ein daraufhin gewähltes Komitee erläßt nun folgende Erklärung: Um den in der Buchdruckerorganisation herrschenden Streitigkeiten ein Ende und ein einheitliches Wirken sämtlicher Buchdruckerarbeiter möglich zu machen, sind Unterzeichnete in Folgendem übereingekommen: 1. Da das unter dem Präsidium des Kollegen Karl Vipp stehende Effer-Komitee am 28. Januar abgedankt hat, damit hiermit auch das am 18. Februar gewählte, unter dem Präsidium des Kollegen Karl Wagner stehende Komitee ab. 2. Das am 28. Januar gewählte Siebener-Komitee tritt wieder in Aktion und schlägt im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern ein neues Organisations-Komitee vor. 3. Das neue Organisations-Komitee besteht aus fünfzehn Mitgliedern, in welchem aus dem unter dem Präsidium des Kollegen Karl Wagner stehenden Komitee fünf Kollegen Platz erhalten. Beide Komitees unternehmen alles, damit neben Geltendmachung obiger Punkte die bestehenden Gegensätze ausgeglichen und der unter den Kollegen so notwendige Friede hergestellt werde. Das unter dem Präsidium des Kollegen Karl Vipp stehende Effer-Komitee schießt sich obiger Erklärung vollinhaltlich an. — Hoffen wir, daß damit auch bei unseren ungarländischen Kollegen dieser Dystria der Kopf abgeschlagen und der Weg geebnet ist, auf welchem eine ruhige aber festere gewerkschaftliche Arbeit beginnen kann.

Stundschau.

Die Gemeindeverwaltung Stuttgarts gibt demnach eine Gemeindezeitung heraus, welche die Sitzungsprotokolle des Gemeinderates, die amtlichen Anzeigen und die Tabellen des städtischen statistischen Amtes enthalten und an jedem Bürger unentgeltlich abgegeben werden soll. Der Druck und die Herausgabe ist der Firma W. Kohlhammer vorläufig auf sechs Jahre übertragen, welche den übrig bleibenden Raum zu privaten Zwecken ausbeuten kann. Der Firma August Lauterborn in Ludwigs-hafen ist der Titel einer Kgl. Bayer. Postbuchdruckerei verliehen worden. Das Komitee für die Gutenbergfeier in Stuttgart fordert die Prinzipale und Gehilfen Württembergs

zu einem Wettbewerbe behufs Erlangung eines Preisprogramms auf. Es sind drei Preise im Betrage von 50, 30 und 20 Mk. ausgesetzt. — Die Feier selbst wird bestehen in einem Gutenbergsfest am Samstag den 16. Juni nachmittags in der Gewerhalle, an die sich abends ein Bankett anschließt, Sonntag den 17. Juni vormittags Befast in der König-Karl-Halle des Landes-gemeinschaftsraums, nachmittags Schwabentag in der Gewerhalle.

Am 7. April wird im neuen Saale der Restauration im Schreinald das fünfzigjährige Berufsjubiläum des durch seine rege Vereinstätigkeit bekannten Kollegen Raimund Herrmann, Direktor der Bursartischen Druckerei in Brunn, gefeiert.

In der Buchdruckerei Cajal & Fregal in Groß-Meseritzsch (Mähren) brach ein erster Konflikt aus. In Finnland sind am 13. März sämtliche Buchdruckereiarbeiter — nahezu 2000 Arbeiter und Drucker — in den Streik getreten. (S. Corr. Nr. 32 unter Helsingfors.)

In Rom streikt in der Buchdruckerei der Deputiertenkammer (C. Colombo) das gesamte Personal einschließlich des Direktors und der Abteilungsleiter. Anlaß gab die Nichtanerkennung des Sekundamentarvertrages. Das Personal der Firma Publicità, die ebenfalls dem Colombo gehört, schloß sich dem Streik an.

Eine Reichstagskommission debattierte am 14. März über den im vorigen Jahre eingebrachten Antrag des Abg. Seyl und Genossen, Bestimmungen zu treffen, welche bei Arbeitsdifferenzen den Zusammenritt von Unternehmern und Arbeitern in einer gesellschaftlichen Form ermöglichen. Das Resultat war die Annahme folgender Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbindlichen Bestimmungen zu eruchen: a. für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesellschaftliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrung ihrer Interessen bei der Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden; b. insbesondere in Ermägung darüber einzutreten, in welcher Weise durch eine weitere gesellschaftliche Ausgestaltung der Gewerbe-gerichte unter besonderer Berücksichtigung der §§ 9 (Bildung von Abteilungen: Fabrik, Handwerk, Haus-industrie), 61 bis 69 (Eintigungsamt) und 70 (Gulachten und Anträge) des Gesetzes vom 29. Juli 1890, betreffend die Gewerbe-gerichte, ein Weg zu dem unter a bezeichneten Ziele sich bietet.“ Der Antrag unter a wurde einstimmig, der unter b gegen fünf Stimmen (S.-D.) angenommen.

Die bayerische Abgeordnetenversammlung nahm einstimmig einen Gesetzentwurf an, nach welchem zur Beschaffung von Wohnungen für Beamte, Bedienstete und Arbeiter der Eisenbahnen sechs Millionen Mark bewilligt werden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht amtliche Nachweisungen über die Vergarbeitslöhne in den staatlichen Bergwerken Preussens. Auf 1 Arbeiter und eine Schicht gerechnet stiegen die Durchschnittslöhne sämtlicher Arbeiter von 1898 zu 1899 wie folgt: Steinkohlen: in Oberloosen von 2,73 Mk. auf 2,87 Mk., in Niederloosen von 2,67 Mk. auf 2,80 Mk., in Dortmund von 3,74 Mk. auf 3,96 Mk., bei Saarbrücken von 3,40 Mk. auf 3,46 Mk., bei Aachen von 3,27 Mk. auf 3,45 Mk., im Braunkohlenbau, Bezirk Halle, von 2,47 Mk. auf 2,87 Mk., im Salzbergbau von 3,59 Mk. auf 3,64 Mk., im Erzbergbau: Mansfeld von 3,05 Mk. auf 3,19 Mk., Oberharz von 2,13 Mk. auf 2,16 Mk., Siegen-Raiffa von 2,89 Mk. auf 3,27 Mk., sonstiger redaktorischer von 2,72 Mk. auf 2,90 Mk., unerschwerter von 2,38 Mk. auf 2,50 Mk. — Von einer Besserung der Löhne kann füglich angesichts dieser Ziffern kaum gesprochen werden.

Im Alter von 71 Jahren starb vor einigen Tagen der ehemalige Minister des Innern, zuletzt Oberpräsident der Provinz Pommern, v. Puttkamer. Seine Gesundheitsmaßregeln gegen alle Arbeiterorganisationen haben wesentlich dazu beigetragen, diese zu heben, sie brachten Licht auch in solche Kreise, die bis dahin noch in Gleichgültigkeit versunken waren. Er war sonach ein Teil seiner Kraft, welche Böses will und Gutes schafft.

Eine in Leipzig abgehaltene Versammlung von Geschäftsinhabern keramischer Handlungen aus verschiedenen Städten beschloß die Gründung eines Verbandes der Detailhändler der keramischen Branche Deutschlands, Sitz in Berlin, der Maßnahmen zur Herbeiführung gesunder Verhältnisse im Detailhandel der Branche ergreifen und besonders gegen die Konturrenz der Warenhäuser Stellung nehmen will. In letzterer Hinsicht soll versucht werden, die Fabrikanten zu bestimmen, an Warenhäuser keine Ware zu liefern.

Eine erneute Erhöhung der Seifenpreise beschloß die Vereinigung der Seifenfabrikanten von Rheinland-Westfalen und Nordwest-Deutschland. Die Schmierseifen wurden um 2 Mk., die Kernseifen um 1 Mk. pro 50 Kilo erhöht.

Im Luburg-Weininger Industriebezirk wurden die Puppen- und Spielwarengeschäfte seitens der Papiermachendruckerei (an Zahl 250) benachrichtigt, daß sie eine 20proz. Erhöhung ihrer Preise eintreten lassen müßten. Die Fabrikanten beschloßen hierauf nur 10 Proz. zu bewilligen, den Rest erst dann, wenn sie aus ihrerseits eine Erhöhung der Preise durchgeführt.

Mit den Strajmandaten wegen verbotenen Sammelns für die in Jmidau ausgeübten Vergleite ist es nicht so schlimm als gemeldet wurde. Nicht 150 Mk., sondern 15 Mk. bzw. 30 Mk. sind den Sammlern auferlegt worden und dies auch nur in einigen Fällen. An der Thatache selbst ändert dies nichts, die Hauptsache ist, daß das Sammeln überhaupt verboten ist.

Die Forderungen der Tapezierer in Berlin wurden von 102 Firmen mit 513 Arbeitern bewilligt, im Auslande befinden sich 239 Arbeiter von 57 Firmen. Von den Korbmachern daselbst sind nur noch 25 ausständig, ein Teil derselben hat außerhalb Stellung gefunden. Ueber den Tischlerstreik wurde auch am Sonnabend noch vor dem Einigungsamte verhandelt. In Eberfeld streifen 55 Färber um 24 Mk. Wochentlohn, Freigabe des 1. Mai, Anerkennung des Arbeiterausschusses um. Die Wagenbauer in Fürth erzielten nach eintägigem Auslande zehntägiger Arbeitszeit, Abschaffung von Kost und Logis bei Meister, 15 Mk. Mindestlohn und Beseitigung der Ueberstunden. Die Maler und Anstreicher in Köln fordern neunzehntägige Arbeitszeit und 45 bis 50 Pf. Mindestlohn. Die Lohnbewegung der Schneider in Lubwigsbafen endete zu Gunsten derselben. Von 27 Firmen, an welche Forderungen gestellt wurden, bewilligten 26. Nach Vereinbarung mit der Innung ist der Lohn der Maurer und Zimmerer in Hamburg bis 15. März 1902 auf 65 Pf. bei 9 1/4 Stunden Arbeitszeit festgesetzt. Der Lohn der Steinseher und Hammer daselbst wurde von 44 und 50 Pf. auf 50 und 55 Pf. erhöht.

In Interlaken (Schweiz) streikten die Schreiner um den Zehntelbentag, 4,30 Fr. Mindestlohn, höhere Bezahlung der Ueberarbeit usw.

Ueber Papierfabrikation in Frankreich berichtet der amtliche Katalog der Weltausstellung, daß 395 Firmen auf 588 Papiermaschinen rund 450.000 Tonnen Papier und Pappe jährlich erzeugen. Früher war der Hauptplatz der Papierzeugung die Provinz Charente, jetzt befindet sich derselbe in der holzreichen Gegend der Alpen, dem Flußgebiete der Isere, wo 65 Papiermaschinen stehen gegen 22 in der Charente. Die Firma Darblan in Gifennes bei Paris hat 29 Papiermaschinen. Der Außenhandel ist infolge des hohen Einfuhrzolles (10 Fr. auf 100 kg) und ähnliche hohe Zölle im Auslande nicht von Belang: Einfuhr 9000, Ausfuhr 25.000 Tonnen, die letztere erstreckt sich meist auf verarbeitetes Papier, namentlich feine Briefpapier-Ausstattungen. — In Schweden lieferten 13 Papiermüllereien mit 139 Arbeitern im Jahre 1890 Papier im Werte von 12.095,4 Kr., im Jahre 1898 war die Zahl der Papierfabriken auf 59, die der Arbeiter auf 5209 und die Produktion auf 7.138,2 Tonnen Papier und 14.846 Tonnen Pappe im Werte von zusammen 17.724.159 Kr. gestiegen.

Einwohner.
Der Arbeitsmarkt, (Herausgeber Dr. J. Jaström-Berlag von Georg Reimer in Berlin). Nr. 12 enthält u. a.: Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. Förderung von Stein- und Braunkohle in den preussischen Bergbaubetrieben im Jahre 1899. Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Hülfenbezirke. Import schwedischer Eisenerze. Auffassung der amerikanischen Hülfenindustrie. Streik der Wobbeisler und Generalauflösung der Holzarbeiter Berlins. Betriebswertigkeiten für die Schneider Münchens. Erhebungen über die Lage der Dienstboten in Berlin. Statistisches Monatsmaterial. Streikverzeichnisse für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Danzabatskosten. Verteilung des Kohlenverbrauchs. Arbeitsnachweis.

Gestorben.
In Berlin am 14. März der Seher Wilh. Kay, 62 Jahre alt.
In Brandenburg a. H. am 10. März der frühere Seher Emil Simon, 36 Jahre alt.
In Reg am 11. März Peter Michel, 37 Jahre alt — Kehlkopfentzündung.
In Pfln am 15. März der Seher Wilhelm Nordel aus Stolp i. Pomm., 30 Jahre alt — Nierenleiden.
In Posen am 10. März der Seher Reinhold König.
In Waldburg i. Schl. am 13. März der Seher August Fröhlich aus Straupitz; 54 Jahre alt — Herzschlag.

Briefkasten.
L. in Stuttgart: Leider traf Ihre Karte zu spät hier ein, weshalb Fr. nun doch zur Ausdehnung gekommen. Gruß. — J. B. in Berlin: 4,25 Mk. — O. B. in Düsseldorf: 3 Mk. für Inerat in Nr. 33 erhalten. — L. in C.: 2,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Ökonomie. Die Vertrauensleute der Mitgliedschaften und die einzeln konditionierenden Mitglieder werden ersucht, ungestraft die Jahresberichte einzusenden.

Bezirk Wiesbaden. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr wie folgt zusammen: Jos. Kiegler, erster Vorsitzender; Julius Braun, zweiter Vorsitzender; Wilhelm Heller, Kassierer; Ad. Belle, Schriftführer; Lothar Haas, Bibliothekar; Jean Gengnagel und August Blum, Beisitzer. Zu Revisoren wurden die Kollegen Giegerich und Wittmann bestimmt.

Bezirk Wiesbaden. Den Druckereikasierern und einzelstehenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß alle Gelder für das laufende Quartal noch an den leitenden Bezirkskassierer einzusenden sind, vom nächsten Quartale ab jedoch an den neugewählten Kassierer Wilhelm Heller, Steingasse 13.

Dresden. Das Leitungsbuch des Sehers Hans Rudla aus Altenhof (Jah.-Nr. 21612, ausgestellt Berlin am 30. Dezember 1899 unter Nr. 2403) ist dem Inhaber angehängt in Berlin verloren gegangen. Dasselbe wird hiermit für unzulässig erklärt.

Erlangen. Bei Konditionsangeboten vom hiesigen Orte sind vorerst Erkundigungen beim Vertrauensmann Karl Schmidt, Thalstraße 1, III, einzuziehen.

Frankfurt a. M. Der Vorstand des Drucker- und Maschinenmeistervereins setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: K. Eckardt, ab 1. April Hochstr. 1, IV, erster Vorsitzender; H. Rudenberg, zweiter Vorsitzender; P. Fuchs, Kassierer; A. Wandt, Schriftführer; C. Schombert, Beisitzer; A. Müller, Vertrauensmann für Offenbach.

Hannover. Das Ergebnis der Vorstandswahl ist folgendes: E. Fritzsche, erster Vorsitzender; Hermann Siemens, zweiter Vorsitzender; Wilh. Höhne und Fr. Gille, Schriftführer; Th. Eckardt und F. Springer, Revisoren; K. Schlotte und M. Müller, Beisitzer; A. Heithecker, K. Reint und W. Meine, Bibliothekskommission.

Lehr. Die Mitglieder werden in ihrem eignen Interesse gebeten, bei Konditionsangeboten vom hiesigen Orte vorher beim Vorsitzenden Wilh. Christmann, Schlosserstraße 14, Erkundigungen einzuziehen.

Stuttgart. Die Offizin Wenzl Erben ist bis auf weiteres für Verbandmitglieder wegen wiederholt vorgekommener Maßregelungen geschlossen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Augsburg der Drucker Faber Merk, geb. in Augsburg 1878, ausgl. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — In Burglengsfeld der Seher Gg. Kufstein, geb. in Burglengsfeld 1881, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — In Freising die Seher 1. Johann Brodschelm, geb. in Simbach 1881, ausgl. in Haag 1899; 2. Heinrich Ehresmann, geb. in Laubersbischhofheim 1879, ausgl. das. 1899; 3. Karl Weh, geb. in München 1875, ausgl. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder; 4. Jos. Strehler, geb. in München 1875, ausgl. das. 1892; war schon Mitglied. — In Lauf der Seher Hans Albrecht Fahner, geb. in Lauf 1883, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Wiesbach der Seher Hans Fink, geb. in Heding 1879, ausgl. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — In München die Seher 1. Jos. Dangel, geb. in Burglengsfeld 1881, ausgl. in München 1900; 2. Karl Wob, geb. in Memmingen 1881, ausgl. das. 1898; 3. Adam Hell, geb. in Seigenstadt 1865, ausgl. das. 1884; 4. Heinrich Ott, geb. in München 1882, ausgl. das. 1900; 5. Karl Kaminsky, geb. in Hoyerwerda 1881, ausgl. in Jüni 1898; 6. der Drucker Karl Fuchs, geb. in München 1881, ausgl. das. 1899; 7. der Seher Josef Schneider, geb. in München 1882, ausgl. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder; 8. der Seher Otto Heusinger, geb. in München 1876, ausgl. das. 1894; war schon Mitglied. — In Kottenburg o. L. der Seher Chr. Prünzling, geb. in Uhm 1883, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — L. Boelisch in München, Waltherstraße 8/o.

In Bonn der Seher Josef Kergmann, geb. in Köln-Deuz 1876, ausgl. in Köln 1894; war noch nicht Mitglied. — In Koblenz der Seher Wilh. Wille, geb. in Danfersen (Kreis Minden) 1877, ausgl. in Hannover 1896; war schon Mitglied. — In St. Goar a. Rh. der Seher Wilh. Bauer, geb. in Bodenheim b. Frankfurt a. M. 1875, ausgl. in Frankfurt a. M. 1895; war schon Mitglied. — Th. Balbus in Endenich-Bonn, Endenicher Allee 80.

In Gräfenhainichen 1. der Drucker Jul. Walter, geb. in Gräfenhainichen 1866, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Karl Eduard Lillie, geb. in Altenbeichlingen 1861, ausgl. in Gölbe 1879; war schon Mitglied. — Alb. Müller in Dessau, Quellendorferstraße 35a, 1.

In Leipzig der Drucker Friedrich Max Lehmann, geb. in Schönfeld 1877, ausgl. in Leipzig 1898; war schon Mitglied. — W. Ritsche, Seeburgstraße 25/27.

In Engen der Seher Jos. Keller, geb. in Engen 1880, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Albert Seeger in Konstanz, Hafenstraße 25.

Schweizerischer Typographenbund.

Warnung. Infolge ausgebrochener Differenzen bei der Firma Benziger & Co. in Einsiedeln sucht die letztere unter glänzenden Versprechungen Arbeiter für alle Branchen des graphischen Gewerbes. Wir warnen alle Kollegen in ihrem eignen Interesse vor Arbeitsannahme in genanntem Geschäft. Das Zentralkomitee.

Finnischer Typographenverband.

Infolge ausgebrochener Streiks sollte man Konditionsangebote von hier in jedem Falle unberücksichtigt lassen.

Vertreter gesucht.

In Städten von 40-100000 Einw. suche geeignete Vertreter für H. Artikel, welcher reichenden Absatz findet, gegen hohe Provision. Muster gegen 50 Pf. zu beziehen bei **Aug. Groß**, Giebichensstein a. S. — Herr A. Güther, Kreis, Turnierstr. 3, schreibt unterm 6. März: „Ihre hübschen Spiele empfang ich und sollte es mich sehr freuen, wenn ich Ihnen recht viel Spiele verkaufen könnte, denn sie sind tatsächlich ein Erhebungsmitel im kleinen wie großen Gesellschaftsreise.“ [394]

Faktor

tüchtiger, energischer Fachmann, welcher bereits größeren Betrieben vorgeht und mit allen Neuerungen im Druckereiwesen völlig vertraut ist, von größerer Druckerei der

Lüten-, Ventel- und merkantilen Branche

in größerer Stadt Mitteldeutschlands gesucht. Off. nebst Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters und der Konfession unter A. 32 an **Max Gerkmann**, Berlin C, Alexanderplatz 1, erbeten. [609]

Tüchtiger

Annoucen-Acquisiteur der sich in Bureauarbeiten ausbilden will, sofort gesucht. Für Invaliden passender Posten. Offerten erbittet **Deutscher Anzeiger**, Deutschnitz (Erzgeb.). [631]

Jüngerer

Schweizerdegen für dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an **Geinrich Ufermann**, Salzuflen. [625]

Maschinenmeister gesucht.

Per 1. April suchen wir für unsere Hausdruckerei einen tüchtigen, im modernen Farbendruck bewanderten **Maschinenmeister** (für Victoria-Tiegeldruckpresse) in dauernde Stellung. Gehalt nach Leistung. [600]
A. Rumrich & Co., Leipzig-Neudniz.

Tüchtige Schriftgießer

mit der Foucherdischen Komplettmaschine vertraut, finden dauernde Kondition in der **Schriftgießerei Emil Gurich**, Berlin S, Ritterstraße 90. [606]

2 tüchtige Galvanoplastiker

somit in dauernde Stellung gesucht. [601]
A. Rumrich & Co., Leipzig-Neudniz.

Tüchtiger Galvanoplastiker

im Glätten und Nichten durchaus bewandert, sofort gesucht. **Ulbrich & Zidler**, Stereotypie u. Galvanoplastik Dresden-A., Jägerstraße 10. [627]

Geübte Teilerinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in **Wilhelm Wachsmers Schriftgießerei**, Berlin SW. [626]

Schweizerdegen

23 Jahre alt, militärfrei, vollkommen selbständiger Arbeiter in allen Sapparten und an verschiedenen Maschinen, sucht Stelle. Suchender war längere Zeit Leiter e. H. Druckerei (7 Kollegen) und ist befähigt, den Prinzipal zu vertreten. Beste Offerten erbeten an **F. G., Schweizerdegen**, Ludwigshafen a. Rh., Jägerstraße 3. [632]

Tüchtiger Maschinenmeister

in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, speziell im Illustrations- und Buntdrucke, wünscht sich zu verändern. Beste Angebote unter E. S. 634 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

sucht behufs weiterer Ausbildung Stellung, am liebsten in Leipzig. Beste Off. u. Nr. 633 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gesangverein Gutenberg, Düsseldorf.

Sonntag den 25. März, abends 7 Uhr, im **Flora-Etablissement** (Eingang Palmestraße):
Grosses humoristisches Konzert
unter Mitwirkung bewährter Kräfte. Reichs-Programm, u. a.: **Des Sängers Kluch**, parodistische Operette von R. Thiele, **Die Nacht des Geirages**, oder: **Musikalisch bis zum Nachwächter** usw.
Karten, im Vorverkauf à Person 50 Pf., sind bei den Mitgliedern zu haben — Hierzu werden alle Mitglieder des Gesangsvereins und des Ortsvereins sowie die Kollegen der umliegenden Druckorte freundlich eingeladen.
Der Vorstand. [624]

Zigarren!

Ausser unsrer nebenstehenden Spezialmarke **Edelweiss** à 4,50 Mk. empfehlen wir folgende beliebte Sorten:

Malglockchen	2,50 Mk.
Marke Tip Top	3,00
Bravour, Bock-Fagon	3,80
Casa Real	3,50
Hollandia, 12 ^{er} cm lang	3,75
La Costa	4,00
Follia, besonders beliebt	4,50
El Imperio, Brasil	4,50
Gloria Mundi, bei den Lesern dieses Blattes gut eingeführt	5,00
El Puerto, Torpedo-Fagon	5,00
Victoria, Regalia	6,00
Fin de siècle	6,00

Denjenigen Rauchern, die keinerlei Wert auf das Aeußere der Zigarre legen, sondern lediglich auf gute Qualität sehen, empfehlen wir folgende

Ausschuss-Sorten

welche ca. 16^{er}, bis 25^{er}, billiger sind als die dieselb. Marken in rein sortierten Farben:

Ausschuss S I	3,80 Mk.
Ausschuss S II	4,20
Ausschuss S III	4,50
Ausschuss III B	5,00
Havana-Fehlfarben	7,50

Ausführliche Preisliste franko.

Versand nicht unter 100 Stück von einer Sorte gegen Nachnahme, von 500 Stück an portofrei, den Lesern des Correspondenten bewilligen wir bei Bezugnahme auf dieses Blatt schon bei Entnahme von 100 Stück 5% Rabatt, sonst erst bei 1000 Stück. **Nicht Zugesagendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück.** [622]

Rauscher & Fabisch

Lieferanten zahlr. Beamtenvereine u. Militärkantonen.
Berlin NW, Friedrichstraße 94, Fabrikgebäude I. Et.
Kein Ladengeschäft. [622]

Verein d. Stereotypen u. Galvanoplastiker von Leipzig u. Umgegend.

Mittwoch den 21. März, abends 7 Uhr, im **Restaur. Sander**, vorm. Spieß:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden; 2. Bericht des Kassierers und der Revisoren; 3. Neuwahl des Kassierers; 4. Statutenänderung; 5. Stiftungsfest betr.; 6. Verschiedenes. [636]

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Zweite Auflage von:

„Heil Gutenberg!“

Fest-Ohne für Männerchor. Zur 500jähr. Gutenberg-Jubiläum komponiert von Hans Thiele. Ausgabe in Partiturfünften à 20 Pf. (bei größeren Bezügen billiger). Selbstverlag von **H. Thiele**, Weimar, Vertuchstr. 23. [525]

Den geehrten Kollegen bejotze

Eröffnungs-Postkarte

Ausstellung Paris

mit Ausstellungs-Ansicht, Stempel (Eröffnungstag) event. Karte, Stück nur 25 Pf. [629]

Otto Zauscher, Chemnitz, Neuhäuser Johannisstr. 18. Bestellungen umgehend, Betrag sofort erbeten.

Deutscher Buch- und Steindruck

IV. Bb. (1898), etwa 1000 Seiten stark, viele Beilagen usw. Einige tadellose ungebundene Exemplare hat zum Preise von 4,50 Mk. portofrei abzugeben.

Gustav Weink

Schöneberg-Berlin, Frit Reuterstraße 9, vorn. [628]

Den Herren Bewerbern um die in Nr. 30 d. Bl. ausgeschriebene **Maschinenmeisterstelle** hierdurch zur gefl. Nachricht, daß dieselbe nummehr bejotzt ist. Für die Bemühungen besten Dank. [619]

Dr. Preuß, Buchdruckerei, Detmold.



als **Anhänger**
— verstellbar
per Stück 70 Pf.
portofrei.

H. Watermann, Pforzheim, Obere Au 14

Kleine Schweizerfeilen zu Ausschneide-
maschinen, 2 Stk.
25 Pf., z. verkaufen. Leipzig-G., Lindenthalerstr. 34, II. r.

In der Privatklagesache

des Buchdruckers **Karl Eckhardt** hier, Privatklägers, gegen den Schriftsetzer **Wilh. Vollenbach** hier, Defensiv, 25 h. v., Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Frankfurt a. M. am 24. Oktober 1899 für Recht ertannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung im Sinne des § 186 Str.-G. B. schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark event. im Unvermögensfalle für je fünf Mark mit einem Tage Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Zugleich wird dem Privatkläger das Recht zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 14 Tagen nach Zustellung einer rechtskräftigen Ausfertigung einmal im Correspondenten und im hiesigen General-Anzeiger auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Von der Widerklage wird der Kläger freigesprochen. [623]

Nachruf.

Am 14. März, vormittags, verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Wilhelm Katz

im Alter von 62 Jahren. Sein ehrenwertes Wesen, sein kollegiales Verhalten sichert ihm ein dauerndes Andenken. [620]

Berlin, den 15. März 1900.

Das Personal
der Buchdruckerei **Ullstein & Co.**

Am 15. März verschied nach längerem, schwerem Nierenleiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Wilhelm Kordel

aus Stolp in Pommern im 30. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [621]

Das Personal

von **S. W. Hirts** Buchdruckerei in Plön.

Todes-Anzeige.

Am 15. März verschied nach längerem Leiden an der Berufskrankheit unser werttes Mitglied, der Setzer

Ewald Schou

aus Elberfeld im Alter von 29 Jahren.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Ortsverein **Barmen**. [635]

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten

Deutsches Wörterbuch. Wörterbuch der deutschen Schrift- und Umgangssprache (mit den wichtigsten Fremdwörtern von Dr. F. G. Kallischmidt). Neu bearbeitet und vielfach ergänzt von Dr. G. Lehner. 62 Bogen mit 50000 Stichwörtern. 7,50 Mk.

Almanach für Buchdrucker von 1900. Zugleich Reiseführer für Arbeiter der graph. Gewerbe. Herausgegeben von Heinrich und Emil Kralitz. 13. Jahrg. 2 Mk. franko.

Die Gewerkschaftsbewegung. Darstellung der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter und der Arbeitgeber aller Länder von W. Kulemann. Besonders den Ortsvereinen zur Anschaffung empfohlen. Verpachtung f. Corr. Nr. 143 bis 146 (1899). Preis 10 Pf.

Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker. Mit einer vorläufigen Karte von Deutschland. Neu bearbeitet. Preis 1,50 Mk. **Stil und Ornament im Werdendjahre.** Von Heinrich Hoffmeister. 1 Mk.